

KERAMISCHER

VIII/Nr. 17 **BERLIN**
27. Mai
1933

Bezugspreis 1,10 RM im Vierteljahr. Verantwortlich: Edwin Nenniger. Verlags Hermann Grunzel, beide Charlottenburg 1, Brahestraße 2-5. Ruf C 4 Wilhelm 5646 und 5647. Druck: A. Janiszewski GmbH, Berlin

WOCHENBLATT FÜR DEN KERAMISCHEN BUND

INDUSTRIEVERBAND
FÜR DIE GLAS-, PORZELLAN-, ZIEGEL-, GROBKERAMISCHE
UND BAUSTOFF-INDUSTRIE

ABTEILUNG DES VERBANDES DER FABRIKARBEITER DEUTSCHLANDS

BUND

Arbeits-Frieden auf 8 Wochen

Der Reichskommissar für die Wirtschaft und der Führer der Deutschen Arbeitsfront haben folgende Verfügung erlassen:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeitsmenschen der Stirn und der Faust! Der Staat ist unser! Die Macht kann uns niemand entreißen, die Wirtschaft ist unsere Wirtschaft, die Fabrik ist unsere Fabrik, der Schraubstock ist unser Schraubstock! Deshalb, weil dies so ist, muß jeder Versuch, das alles was uns gehört, zu zerstören, im Keim erstickt werden, und ihr, die Garde der nationalsozialistischen Revolution, habt die hohe Aufgabe, rückwärtslos und unerbittlich alles zu zerschmettern und zu vernichten, was dieses herrliche Gut des deutschen Volkes antasten will.

Nur die Feinde unserer Revolution können ein Interesse an Stillelegung, wilden Streiks, Aussperrungen und ähnlichen Dingen haben. Deshalb treten ihnen entgegen, seid wachsam, duldet es nicht, denn es geht um den Erfolg und um den Sieg, es geht um Deutschland und unser Volk.

Deshalb verfügen wir als die Vertreter der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit im absoluten Einverständnis mit dem Führer folgendes: In den Bezirken der Landesarbeitsämter werden als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

Bezirk:	Sitz:	Name:
1. Brandenburg	Berlin	Pg. Dulle
2. Schlesien	Breslau	Pg. Dr. Hettner
3. Sachsen	Dresden	Pg. Lenk
4. Westfalen	Münster	Pg. Arnold
5. Hessen	Frankfurt/M.	Pg. Dr. Braun
6. Nordmark	Hamburg	Pg. Völzer
7. Nied.-Sachsen	Hannover	Pg. Fromm
8. Mitteldeutschland	Erfurt	Pg. Ewers
9. Ostpreußen	Königsberg	Pg. Magunia
10. Bayern	München	Pg. Dr. Pfaff
11. Pommern	Stettin	Pg. Dr. Jarmer
12. Südwestdeutschland	Stuttgart	Pg. Kiehn
13. Rheinland	Köln	Pg. Dr. Kl in

Die großen Aufgaben der nächsten Zeit

Im zweiten Teil der Rede, die Adolf Hitler am 1. Mai hielt, ging der Führer wie folgt auf die nächstliegenden Aufgaben ein:

Am 1. Mai 1933 soll als Proklamation zugleich für die Zukunft dokumentiert werden eine Verbundenheit, die wir durch eine Tat verwirklichen werden: die in diesem Jahre zum erstenmal verwirklicht wird. Als wir den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht

zum erstenmal der Öffentlichkeit übergaben, da stürzten sich sofort die Vertreter der absterbenden marxistischen Welt darauf und erklärten: Das ist ein neuer Angriff gegen das Proletariat, ein Angriff gegen die Arbeit, ein Angriff gegen das Leben des Arbeiters. Warum taten sie es? Sie wußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen die Arbeit oder gar ein Angriff gegen die Arbeiter sein wird, sondern nur ein Angriff gegen ein entscheidendes Vorurteil, gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland ausrotten. Dieses Vorurteil wollen wir aus unserem Volke genau so herausziehen, wie die Vergangenheit einst das Vorurteil gegen den Soldaten entfernt hat. Wie sie die Landsknechte in Soldaten der allgemeinen Wehrpflicht verwandelt hat, so wollen wir in einer Zeit, da noch Millionen unter uns leben, die kein Verständnis haben für die Bedeutung der Handarbeit und die nicht einsahen, daß das deutsche Volk sein Bildungsproletariat gar nicht unterbringen kann — daß viele wieder zu ehrenvoller Handarbeit gezwungen sein werden, so wollen wir, daß dieses deutsche Volk nun durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt.

Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, ob arm oder Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen.

Für die Deutsche Arbeitsfront werden in den Bezirken der Landesarbeitsämter folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

Bezirk:	Sitz:	Name:
1. Brandenburg	Berlin	Pg. Joh. Engel
2. Schlesien	Breslau	Pg. Ad. Kulisch
3. Sachsen	Dresden	Pg. E. Stiehler
4. Westfalen	Münster	Pg. W. Nagel
5. Hessen	Frankfurt/M.	Pg. W. Decker
6. Nordmark	Hamburg	Pg. R. Stamer
7. Nied.-Sachsen	Hannover	Pg. Karius
8. Mitteldeutschland	Erfurt	Pg. F. Triebel
9. Ostpreußen	Königsberg	Pg. E. Duschön
10. Bayern	München	Pg. Kurt Frey
11. Pommern	Stettin	Pg. M. Tietböhl
12. Südwestdeutschland	Stuttgart	Pg. F. Plattner
13. Rheinland	Köln	Pg. Rich. Ohling

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Gebieten allen verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Da sie beide langerprobte Parteigenossen sind und damit eine Weltanschauung zur Grundlage haben, sind sie der nationalsozialistischen Revolution die Garanten für nationalsozialistisches Denken und Handeln innerhalb der deutschen Wirtschaft.

Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie wachen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage, sie allein sind uns, den Vertretern der Wirtschaft und der Arbeit, und damit dem Führer Adolf Hitler, für den reibungslosen Aufbau der deutschen Arbeit verantwortlich.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir auf die Dauer von acht Wochen einen Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitsmenschen der Stirn und der Faust geschlossen haben, bis der ständige Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, gez.: Dr. Wagener.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, gez.: Dr. Robert Ley.

damit er sie kennenlernt, damit er auch leichter befehlen kann, weil er selbst auch hier schon gehorchen gelernt hat. Wir denken nicht daran, daß der Marxismus etwa nur äußerlich beseitigt werden soll. Nein, wir sind entschlossen, ihm die Voraussetzungen zu entziehen. Wir wollen für Jahrhunderte, die nach uns kommen, für diese geistige Verwirrung die Voraussetzungen beseitigen. Kopf- und Handarbeiter dürfen nicht gegeneinander arbeiten. Der Kopfarbeiter muß einsahen, daß keiner ein Recht hat, auf den anderen einfach herabzusehen, sich selbst als etwas Besseres zu dünken, sondern daß Kopf- und Handarbeiter einig sein müssen in einer Gemeinschaft.

Wir werden in diesem Jahre zum erstenmal diese großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen.

Organische Wirtschaft.

Wir werden auch in diesem Jahre als weitere große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse durchführen und sicherstellen. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht ampor kommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volke gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen. (Bravo!) Und endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen, und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.

Arbeitsbeschaffung.

Und damit kommt eine weitere Aufgabe: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch

eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen: die private Arbeitsbeschaffung.

Und hier wird ein großes gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk, das die deutschen Bauten, die Häuser, wieder in Ordnung bringen wird und damit für Hunderte und Hunderttausende Arbeit schaffen wird.

Und zweitens: Wir wollen nunmehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum erstenmal den Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann.

Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem, was er machen soll und einmal machen muß. Jeder hat die Pflicht, von sich aus hier vertrauend auf die Zukunft seinen Teil sofort beizutragen.

Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, wenn man die deutsche Arbeit veremt, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt. Es ist ein Appell, der, an die Millionen einzelnen gerichtet, am ehesten auch Millionen Menschen Arbeit geben kann.

Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben, in erster Linie ein Riesensprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das viele Milliarden erfordert!

Das Programm unseres Straßen-Neubaus!

Eine gigantische Aufgabe, wir werden sie groß beginnen und die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen, und damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzudrücken. Und endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die

Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze.

Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Wir wollen arbeiten, und wir werden arbeiten. Allein alles das liegt letzten Endes mit am deutschen Volk selbst; das Vertrauen, das ihr uns schenkt, hängt ab von der Kraft, mit der ihr euch zum nationalen Staat bekennt.

Mein deutsches Volk! Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden und müssen ihr unentwegt versichern:

Ihr könnt tun, was ihr tun wollt, niemals aber werdet ihr uns beugen, niemals uns zwingen, ein Joeh anzuerkennen. Den Ruf nach dem gleichen Rechte werdet ihr niemals mehr aus unserem Volke beseitigen. Hofft nicht auf Verräter unter uns, hofft nicht auf Meineidige, die vielleicht euch helfen könnten. Das deutsche Volk ist zu sich selbst gekommen. Es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden.

Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit um unser deutsches Volk und Vaterland.

Arbeitspläne für 700 000 Personen

Im Bundesorgan des Stahlhelms werden nähere Mitteilungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm gemacht. Der Gesamtaufwand für Arbeitsbeschaffung wird auf etwa 1,5 Milliarden Reichsmark beziffert. Durch das Einsetzen dieser Summe können 700 000 Arbeitslose ein Jahr lang beschäftigt werden. An der Spitze der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen stände die Siedlung. Aus diesem Grunde wird der Reichsarbeitsminister vorschlagen, für 1933 mindestens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime vorzubereiten. An zweiter Stelle stände die Erhebung des Wohnungsbaus. Insbesondere sollen Mittel für den Bau von Behelfwohnungen bereitgestellt werden. Auch die Landsetzungszuschüsse müßten weiterhin gegeben werden. Von besonderer Wichtigkeit seien die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Verkehrswesens, bei der Reichsbahn und im Straßenbau. Beim Ausbau der Reichswasserstraßen werde Zurückhaltung nötig sein. Angefangene und fortgeschrittene Bauten sollen natürlich vollendet werden.

Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Meliorationen seien die großen Aufgaben noch nicht entfernt gelöst. Daneben seien Arbeiten zur Regulierung der deutschen Flußläufe notwendig. Der Ausbau der gemeindlichen Versorgungswerke, die Erneuerung der deutschen Seeschiffahrt und die Förderung von Exportaufträgen der deutschen Industrie werden weiter als Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung erwähnt. Weiter wird ausgeführt, daß zur Finanzierung dieser Pläne auch an eine Inlandsanleihe gedacht werden könne. Auch die Lohnpolitik soll in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt werden. Der Reichsarbeitsminister denkt dabei an eine Lockerung des Tarifsystems. Des ferneren sollen die Lasten der Sozialversicherung weiter gesenkt werden. Andere Fragen, wie die Verschiebung der Schulzeit und eine allgemeine Arbeitsverkürzung sollen geprüft werden.

Die Arbeiterschaft wird diesen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung begrüßen. Je schneller der Arbeitsmarkt entlastet wird, desto mehr hebt sich die Lage der Arbeiterschaft und das Allgemeinwohl der Wirtschaft. Allerdings dürfte bezüglich der Lohnpolitik erwartet werden, daß hier mit der größten Vorsicht und möglicher Erhaltung der Kaufkraft ans Werk gegangen wird.

Beschäftigung von Ausländern

Mit Wirkung vom 1. Mai ist für die in Deutschland beschäftigten Arbeiter und Angestellten ausländischer Staatsangehörigkeit eine einheitliche Neuordnung geschaffen worden. Bis zum 30. Juni ist eine Übergangsfrist vorgesehn. Bezüglich der Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitserlaubnis gilt folgendes: Jeder Arbeitgeber muß, wenn er einen Ausländer beschäftigen will, beim Vorsitzenden eines Landesarbeitsamts eine Beschäftigungsgenehmigung beantragen, die nach Berücksichtigung der inländischen Arbeitsverhältnisse auf höchstens 12 Monate erteilt wird. Der ausländische Arbeitnehmer selbst muß danach eine Arbeitserlaubnis bei seiner zuständigen Polizeibehörde beantragen; der Antrag wird ebenfalls an das Landesarbeitsamt weitergeleitet. Wird ihm stattgegeben, so erhält der Ausländer eine Arbeitskarte. Beim Wechsel der Arbeitsstelle muß eine neue Arbeitserlaubnis beschafft werden. Von diesen Bestimmungen kann eine Befreiung erteilt werden, wenn der ausländische Arbeitnehmer schon 10 Jahre in Deutschland wohnt, und die Entziehung der Arbeitserlaubnis für ihn eine besondere Härte bedeuten würde. Der Antrag auf Befreiung ist ebenfalls bei der Polizeibehörde einzureichen; wird ihm stattgegeben, so wird höchstens für die Dauer von 2 Jahren ein Befreiungsschein ausgestellt.

Arbeitszeit- und Arbeitsbeschaffungs-Probleme

Der amerikanische Präsident Roosevelt über sandte dem Bundesparlament das Programm zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Dieses Programm sieht eine kürzere Arbeitswoche bei angemessenen Löhnen vor. Ferner enthält das Programm Vorschläge zur Ausmerzung des unfairen Wettbewerbs in der Industrie. Zur Durchführung dieser Vorschläge wird eine Aenderung der bestehenden Antitrustgesetze erforderlich sein. Weiter betonte Roosevelt in seinem Programm die Wichtigkeit einer vollkommener Abschaffung der Alkoholgesetzgebung. Er weist darauf hin, daß die aus dem Alkoholverkauf einzunehmenden Steuern eine Summe ergeben würde, die ausreicht, um das Programm für die öffentlichen Arbeiten in Höhe von 220 Millionen Dollars jährlich zu decken. Roosevelt ersucht das Bundesparlament, ihm die nötigen Vollmachten zur Inangriffnahme dieses Programms zu geben. Er erklärte weiter, daß seiner Überzeugung nach 3,3 Milliarden Dollars in notwendigen und nützlichen öffentlichen Bauten angelegt werden könnten. Dadurch würde es gleichzeitig möglich sein, eine möglichst große Anzahl von Arbeitslosen wieder zu beschäftigen.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitervereinigung, Brüssel, tritt zu einer Tagung zusammen. Es soll vor allem die Taktik behandeln, welche die Arbeitgebergruppe bezüglich der Frage der vierzigstündigen Woche zu befolgen haben wird. Diese Frage wird bei der internationalen Arbeitszeitkonferenz in Genf am 8. Juni 1933 beraten werden.



Feinkeramische Ausfuhr im Vergleich zu früheren Jahren

Eine vergleichende Uebersicht der Ausfuhr in den ersten Vierteljahre der letzten fünf Jahre ist für die Entwicklung der Ausfuhr feinkeramischer Produkte in den letzten Jahren außerordentlich aufschlußreich. Wenn auch nicht ohne weiteres vom 1. Quartal auf das ganze Jahr geschlossen werden kann, so zeigt doch die Erfahrung, daß sich die Ausfuhr innerhalb der einzelnen Jahre ziemlich gleichförmig bewegt.

Wie aus der am Schlusse des Aufsatzes folgenden Aufstellung ersichtlich ist, ist die Gesamtausfuhr im 1. Quartal 1933 gegenüber 1930 um 95 559 dz oder 52 Prozent zurückgegangen. Der Wert der Ausfuhr ohne Bruch sank von 23 518 000 1930 auf 8 117 000 RM 1933, d. h. um 56 Prozent. Der Durchschnitt eines Doppelzentners 1920 war 133 RM, 1933 dagegen nur noch 93 RM. Der Verlust beträgt demnach 33 Prozent. Untersucht man die einzelnen Positionen daraufhin, wie sie am stärksten vom Rückgang betroffen wurden, so ist leider festzustellen, daß gerade die bedeutendsten Positionen, Porzellangeschirr und Zierwaren, Steingutgeschirr und Zierwaren und Elektroporzellan in Mitleidenschaft gezogen sind. An fertigen Porzellangeschirr wurden im 1. Quartal 1933 47 591 dz, oder 64 Prozent, weniger ausgeführt als 1929 im gleichen Zeitraum. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß der Wert der Ausfuhr von 10 584 000 RM auf 3 110 000 RM, um 70 Prozent, zurückgegangen ist. Der erheblich zurückgegangene Wert eines Doppelzentners beweist, daß der Gesamtwertrückgang auf die zunehmende Ausfuhr von Geschirr geringerer Qualität zurückzuführen ist. Tatsächlich sind ja auch die Porzellanfabriken der Skalen 3 und 4 bedeutend schlechter beschäftigt gewesen, als die der Skalen 1 und 2.

Ein besonderes Kapitel ist die Ausfuhr elektrotechnischer Porzellanwaren. Um über den Niedergang der Ausfuhr dieses Industriezweiges das richtige Bild zu erhalten, müßten eigentlich auch frühere Jahre zum Vergleich eingesetzt werden. Aber auch so sind die Zahlen schon sehr betrüblich. Im 1. Quartal 1930 wurden noch 16 449 dz ausgeführt, 1933 waren es nur noch 4 799 dz, über 70 Prozent weniger. Der Wert der Ausfuhr an Porzellanisolatoren hält sich ungefähr im Vergleich zur Menge; ein Beweis dafür, daß das Ausland immer noch auf Qualitätserzeugnisse der deutschen elektrotechnischen Porzellanindustrie angewiesen ist.

Verhältnismäßig stabil ist die Ausfuhr von einfarbigem Steingut geblieben. Bedenklicher dagegen ist hier der Rückgang des Doppelzentnerwertes von 74,80 RM 1929 auf 54 RM 1933. Die scharfe Konkurrenz in Sanitätssteingut auf dem Weltmarkt hat seit je die Preise gedrückt. Weil der Baumarkt in Deutschland seit Jahren daniederliegt, haben sich die Fabriken mit aller Macht auf den Export gelegt, wodurch ein weiteres Absinken der Preise eingetreten ist.

Bei Steingutgeschirr ist die Ausfuhr 1933 gegenüber 1929 um die Hälfte zurückgegangen. Wie aus der Statistik über den Doppelzentnerwert ersichtbar werden kann, ist auch hier ein starkes Absinken erfolgt, was z. B. auf die gleichen Ursachen wie bei Porzellangeschirr zurückzuführen ist. Eine andere Ursache liegt in den chaotischen Preisverhältnissen in der Steingutgeschirrbranche.

Die Ausfuhr von Zierwaren weist sowohl in Porzellan als auch in Steingut weitaus den stärksten Rückgang auf. Porzellanzierwaren wurden im 1. Vierteljahr 1933 nur noch 63 Prozent von der Ausfuhrmenge des gleichen Zeitabschnittes 1930 ausgeführt. Der Wert des Doppelzentners sank von 1929 zu 1933 um 33 Prozent. Ziersteingut ging von 1929 zu 1933 gar um 75 Prozent zurück, der Doppelzentnerwert sank im gleichen Zeitraum um 35 Prozent.

Bei der Anführung der Positionen, die seit Jahren Ausfuhrückgang aufzuweisen haben, dürfen Porzellanköpfe und -pfiffe nicht unerwähnt bleiben. In diesen Waren ist die Ausfuhr 1933 gegenüber 1930 auf weniger als ein Viertel zurückgegangen. Fast in allen auch hier nicht näher bezeichneten Positionen hat sich der Ausfuhrückgang der vergangenen Jahre fortgesetzt.

Da die feinkeramische Industrie Deutschlands nur Fertigwaren erster Qualität herstellt, fast nur inländische Rohstoffe benötigt

Table with 5 columns: Position, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933. Rows include Steingut einfarbig, Sanitätssteingut, Ziersteingut, Steingutgeschirr, Feines Steinzeug, Tonwaren in Verbindung mit anderen Stoffen, Porzellanisolatoren, Porzellangeschirr, weiß, Porzellangeschirr, farbig, Porzellanzierwaren, Porzellanköpfe, Pfeifenköpfe und anderes, Apparate und Instrumente zu chemischen Zwecken, Scherben, Bruch aus Ton- und Porzellanwaren.

Durchschnittliche Doppelzentnerwerte 133,- 129,- 123,- 102,- 93,-

Die Werte sind errechnet, indem der Gesamtwert der Ausfuhr in den einzelnen Jahren durch die Gesamtdoppelzentner, ohne Bruch, dividiert wurde.

Table with 6 columns: Position, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933. Rows include Steingut einfarbig, Sanitätssteingut, Ziersteingut, Steingutgeschirr, Feines Steinzeug, Tonwaren in Verbindung mit anderen Stoffen, Porzellanisolatoren, Porzellangeschirr, weiß, Porzellangeschirr, farbig, Porzellanzierwaren, Porzellanköpfe, Pfeifenköpfe und anderes, Apparate und Instrumente zu chemischen Zwecken, Scherben, Bruch aus Ton- und Porzellanwaren.

und mit einem Lohnanteil von 40 bis 50 Prozent äußerst arbeitsintensiv ist, ihrem Umfang nach, wenn nicht tausende fleißiger Arbeiter dauernd erwerbslos bleiben sollen, auf Export angewiesen ist, sollte die Reichsregierung bei künftigen Zoll- und Wirtschaftsverhandlungen die Notwendigkeit der Ausfuhrsteigerung dieses Industriezweiges besonders berücksichtigen. In den Jahren 1927/28 waren in der feinkeramischen Industrie noch rund 70 000 Arbeiter beschäftigt. Zur Zeit dürften es kaum mehr als 40 000 sein. Intensive Förderung der Ausfuhr durch die Industrie selbst und durch den Staat ist auch darum nötig, weil das Zugabeverbot, zum mindesten in nächster Zeit, den Inlandsabsatz noch weiter einengen wird.

verbot erlassen, das aber eine Reihe von Ausnahmen vorsah. Die für die feinkeramische Industrie wichtigste Ausnahme war die Ziffer e des § 1 Abs. 2, auf Grund der Zugaben dann gestattet waren, wenn der Zugabegewährer sich erbot, an Stelle der Zugaben einen festen, von ihm ziffernmäßig zu bezeichnenden Geldbetrag bar auszuführen. Das Zugabewesen hatte also schon eine wesentliche Einschränkung erfahren. Händler und Vertreter von Händlern, Einkaufsvereinigungen usw., haben bisher behauptet, daß auch nach einem Zugabeverbot diese Artikel, nach wie vor umgesetzt würden. Wir glauben nicht daran, weil wir wissen, daß kleine Späcker sich kein Service für 10-20 RM kaufen können. Aber beim Zugabewesen könnten sie sich dieses Service zusammensparen. Ueber das Zugabewesen ist jetzt ein Gesetz erlassen worden, das folgenden Wortlaut hat:

„Gesetz über das Zugabewesen“ Vom 12. Mai 1933.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 Erster Teil § 1 Abs. 2 unter e (RGBl. I S. 121) enthaltene Ausnahme vom Zugabeverbot wird gestrichen. § 2. Die im § 27a des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (Fassung der TO. vom 9. März 1932 Zweiter Teil Artikel I - RGBl. I S. 122) vorgesehenen Einigungsämter können auch bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus der Verordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932, Erster Teil Absatz 1 S. 121, angerufen werden. § 3. Die Vorschrift des § 1 tritt am 1. September 1933 in Kraft. Ansprüche aus vorher eingeleiteten Zugabegeschäften bleiben unberührt. Jedoch dürfen die auf Grund der aufgehobenen Vorschrift ausgegebenen Gutscheine nach dem 31. Dezember 1933 nur noch durch Zahlung des an Stelle der Zugabe angebotenen Barbetrags eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zum Bezuge des ganzen Barbetrags nicht aus, so kann nach dem 31. Dezember 1933 ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden.

Berlin, den 12. Mai 1933. Der Reichskanzler, Adolf Hitler. Der Reichsminister, Dr. Gürtner. Der Reichswirtschaftsminister, Hugenberg.

Neuregelung des Zugabewesens

Einen recht großen Anteil bei der Beschäftigung in der Porzellanindustrie nahmen bisher die Aufträge für Firmen ein, die das sogenannte Zugabewesen betreiben. Z. B. waren: Kaisers Kaffee-Geschäft, Kaffee Haag, Quilletta-Malzkafee-Fabriken, Kuorr-Nährmittel-Fabriken, die verschiedensten Margarine-Fabriken und fast alle Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabriken starke Abnehmer für Zugabe- und Wertreklame-Artikel. Diese Firmen haben ganz große Quantitäten bei diversen Betrieben bestellt. Nach wiederholten gewissenhaften Zahlungen steht fest, daß allein in der Porzellan- und Steingutindustrie etwa 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen in diesen Artikeln beschäftigt waren. Ähnlich wie es in der Porzellanindustrie liegt, war es in anderen Branchen und Berufsgruppen. Viele Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterinnen - der Schutzverband für Wertreklame nennt hunderttausend - haben diese Zugabeartikel hergestellt.

Die Händler, die dieses Zugabewesen in den verschiedensten Variationen erst eingeführt haben, haben in den letzten Jahren die jeweilige Reichsregierung bestürmt, ein Gesetz

das ein Zugabeverbot ausspricht, zu erlassen. Die Reichsregierungen der letzten Jahre, der Reichstag, der Reichswirtschaftsrat, der Preussische Landtag, fast alle Industrie- und Handelskammern Deutschlands, dazu die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der in Frage kommenden Industriegruppen, haben sich in den letzten Jahren ausgiebig mit diesem Thema beschäftigt und dabei gefunden, daß die Frage Verbot oder nicht Verbot des Zugabe- und Wertreklamewesens so ganz einfach nicht zu lösen ist.

Man kann zu dem Zugabewesen stehen wie man will, feststeht, daß viele Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterinnen eine lohnende Beschäftigung mit der Herstellung von Waren und Artikeln für Zugabe und Wertreklame gefunden haben. Besonders hat man in den gegenwärtigen Zeiten mit ihrer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit durch die Auswirkungen eines Verbotes befürchtet, daß noch mehr Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Porzellanindustrie einzichen würde.

Die Brüning-Regierung hat mit einer Verordnung vom 9. März 1932 schon ein Zugabe-

„Reklamegegenstände von geringem Wert“, die als solche durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der Reklame treibenden Firma gekennzeichnet sind, oder geringwertige Kleinigkeiten darstellen, sind also in Zukunft noch zulässig. Somit können nach wie vor z. B. Aschenbecher, Kartenschalen, Zahnstocherhalter, Streichholzständer, Seif-, Salz- und Pfeffer-Mengen usw., die die Aufschrift der zugebenden Firma tragen, zugegeben werden.

Die Beschäftigungsmöglichkeit in der Porzellan- und Steingutindustrie ist immer noch eine sehr schlechte. In der Porzellanindustrie waren im Monat Februar 40 Prozent Arbeitslose und 32 Prozent Kurzarbeiter zu verzeichnen. Spätere Zahlen liegen uns leider noch nicht vor. Unter Berücksichtigung dessen, daß diese Industrie eine ausgesprochene Exportindustrie ist, kann man aber feststellen, daß der Export auch in diesem Jahre wieder Ausfälle aufzuweisen hat.

Im Interesse der Notlage, in der sich diese Industrie und ihre Arbeiter befinden, ist zu wünschen, daß die Ausfälle durch ein Zugabeverbot durch Bestellungen von Händlern und Einkaufsgesellschaften wieder wettgemacht werden. Tuisko Apel.



Das schwarze Wirtschaftsjahr 1932

Die Kalk-Industrie hat in Produktion und Absatz im Jahre 1932 erneut einen Rückgang erfahren. Gemessen an dem Stand von 1928 konnten 1932 nur noch 46 Prozent der Mengen von 1928 abgesetzt werden. Die Geschäftslage war dementsprechend ausgesprochen schlecht und von keinerlei Belohnungsmomenten unterbrochen. Der rückläufige Abfall von Kalk war bei allen Abnehmern zu verzeichnen mit Ausnahme der Kalkstickstofffabriken, die einen um 15 Prozent größeren Bedarf hatten als im Vorjahr. Der Mehrverbrauch der Kalkstickstofffabriken konnte jedoch in keiner Weise den Verlust wettmachen, der infolge des Abfalls von Kalk in den übrigen Abnehmern entstand, so daß für 1932 der Gesamtabsatz an gebranntem Kalk sich um 17 Prozent senkte. An erster Stelle des Minderverbrauchs stehen die Eisen- und Stahlwerke, deren Bedarf an Kalk um 37 Prozent zurückging; mit nur geringem Abstand (5,3 Proz.) folgen die Zuckerfabriken, dann die Bauwirtschaft mit 20 Prozent und die Landwirtschaft mit 13 Prozent geringerem Bedarf.

Die nachstehende Tabelle zeigt an, in welchem Verhältnis Produktion und Absatz im Jahre 1932 von 1931 abwichen. Zu berücksichtigen ist, daß die angeführten Zahlen nur Produktion und Absatz des deutschen Kalkbundes umfassen und etwa 65 Prozent der Gesamtproduktion an Kalk ausmachen.

Table with 5 columns: 1931, 1932, Anteil in %, mehr bzw. weniger zu 1931 in %. Rows include Eisen- und Stahlwerke, Kalkstickstofffabriken, Chemische Industrien, Zuckerfabriken, Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Sonstige Abnehmer, Ausfuhr.

Der mangelhafte Absatz hat auch zu starken Konkurrenzkämpfen geführt, die nicht ohne Wirkung auf die Preisbildung waren. Ein erheblicher Preisnachlaß ist demgemäß 1932 festzustellen.

Für die Arbeiterschaft haben sich die Arbeitsmöglichkeiten weiterhin verschlechtert. Zu der ungemein starken Arbeitslosigkeit 1932 ist für die noch Arbeitenden die Kurzarbeit dazu gekommen. Was vor wenigen Jahren noch technisch angeblich unmöglich war, ist jetzt unter dem Druck der Verhältnisse möglich geworden. Hätten die Arbeitgeber unserer Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit rechtzeitig größeres Verständnis entgegengebracht, wäre auch ihnen manches erspart geblieben, was durch die unheilvolle Wirtschaftskrise jetzt ausgelöst wird. Bei der Kalkarbeiterschaft ist nunmehr Not und Elend eingezogen, ohne daß Hoffnung auf baldige und durchgreifende Besserung besteht. Wenn auch die Industrie selbst wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist, so hatte sie aber doch die Möglichkeit, auf Grund der erlassenen Notverordnung über Gewährung von Steuergutscheinen, sich etwas zu sanieren. Von der Notverordnung hat auch die Kalkindustrie Gebrauch gemacht, ohne daß ihr hieraus ein Vorwurf gemacht werden kann. Die Kalk-Industrie glaubte je-

doch darüber hinaus auch auf mögliche Einstellungsprämien Anspruch erheben zu müssen und stellte den Antrag, die Kalk-Industrie aus dem Verzeichnis für Saison-Industrien herauszunehmen. Damit sollte gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden, auch von der Lohnsenkung für die 31.-40. Wochenstunden Gebrauch zu machen. Gegen letzteres wehrte sich unsere Organisation durch Eingaben und Verhandlungen bei den zuständigen Behörden, da der Tiefstand der Löhne eine Senkung nicht mehr vertragen. Zum Jahresende ist der Teil der Verordnung, der bei Neu- und Mehrinstellung eine Kürzung der Löhne zuließ, gefallen, und damit wurde unser Einspruch gegenstandslos.

In der Frachtenfrage ist eine Erleichterung eingetreten. Dennoch wollen die Klagen nicht verstümmen, daß die Frachtsätze für Kalk viel zu hoch sind und das Produkt unnützig verteuern.

Die Kalksandstein-Industrie hatte 1932 ebenfalls schwer zu leiden. Die mangelnde Bautätigkeit hat trotz sinkender Preise Produktion und Absatz an Kalksandsteinen außergewöhnlich stark eingeschränkt. Trotzdem konnte sich der Kalksandstein, wenn auch mit großem Aufwand, gegenüber dem

Ziegelstein weiterhin als Baustoff erfolgreich behaupten.

Infolge des stürmischen Aufstiegs von 1927-1929 sind starke Ausweitungen der Betriebsanlagen und maschinellen Ausrüstung der Produktionsrichtungen vorgenommen worden, welche jetzt unangenehm stillliegen.

Die investierten Kapitalien erdrücken nun fast die Industrie. Bei den großen Lagerbeständen und dem geringen Absatz sind nur ein Teil der Produktionsstätten tätig gewesen, und die Produktionsdauer war auf wenige Wochen beschränkt.

Die Bims- und Schwemmstein-Industrie lag auch 1932 darnieder. Fertigprodukte ebenso wie Rohstoffe haben in Herstellung und Versand stark nachgelassen.

Trotz der schlechten Geschäftslage ist die Industrie eifrig daran, die Produktions- und Gewinnungsanlagen technisch zu vervollkommen.

Die Gips-Industrie weist auch für 1932 keine Belebung auf. Es ist vielmehr ein weiterer Produktionsrückgang zu verzeichnen.

Obwohl im Außenhandel größte Anstrengungen gemacht werden, um den Absatzmarkt zu heben, hat auch dieses Geschäft einen weiteren Rückgang erfahren.

Lohngestaltung in den Industrien Steine und Erden

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit hat sich auch erfreulicherweise die Produktionsmöglichkeit in den grobkeramischen Industriezweigen sowie auch in denen der Baustoffe gehoben.

Mit der Aufnahme der Arbeit erwacht naturgemäß sofort das Interesse an der Bewertung der Arbeit. Als selbstverständlich wird empfunden, daß sich mit der Gleichschaltung der Arbeiterschaft auch alle Kreise bewußt sind, daß der Arbeiter nicht Objekt, sondern Subjekt sein muß.

Die seit langem gehegten Bestrebungen, zu einem Syndikat zu kommen, scheitern bei der Wirklichkeit nahe zu sein. Ob allerdings ein irgendwie geartetes Syndikatsgebilde einen Bestand von längerer Dauer haben kann, darf bei der Struktur der Bimsindustrie bezweifelt werden.

Die Industrie überaus empfindlich ist. Der Absatz an Gipswaren weist im Export nur einen geringen Verlust auf.

Zementpreisermäßigung

Die Tarifabschlüssen ablehnend gegenüber stehen und die Entlohnung nach eigenem Ermessen regeln wollen.

Es ist daher nur zu begrüßen, daß durch den Führer der deutschen Arbeitsfront in den Bezirken der Landesarbeitsämter Bezirksleiter ernannt sind, die ausgestattet mit besonderen Vollmachten, auch über die tariflichen Verhältnisse wachen werden.

Die Prüfung der Angaben wird dann zeigen, in welchem Ausmaße die Herren Bezirksleiter eingreifen können.

Steinzeug-Industrie

Die Deutsche Top- und Steinzeugwerke AG. Berlin-Charlottenburg, wird nach Mitteilungen der Fachpresse in diesem Jahre eine Dividende nicht ausschütten.

Der Westdeutsche Zementverband, Bochum, und der Mittelhessische Zementverband, Kassel, haben mit Wirkung vom 15. Mai d. J. die Stationsfrankopreise um 10 RM pro 10 t ermäßigt.

Zement - Süddeutschland

Die Portland Zementwerke Heidelberg-Mannheim werden mit weiteren drei Werken, nachdem bereits im Monat April das Werk Langfurt wieder angefangen hatte zu arbeiten, die Produktion aufnehmen.

Osterreich

Infolge der geringen Bautätigkeit und der noch vorhandenen großen Vorräte aus dem Vorjahre, haben die österreichischen Ziegelfabriken ihre Betriebe noch nicht wieder aufgenommen.

In der Woche vom 22. bis 27. Mai ist der 21. Wochenbeitrag fällig.

Lockruf des Goldes / Roman von Jack London

(15. Fortsetzung.)

„Ich mag mich nicht so weit vom Brotbeutel entfernen“, erklärte er. „Ich weiß, daß es der reine Wahnsinn ist, aber ich kann mir nicht helfen.“

Daylight blieb noch ein paar Tage, sammelte neue Kräfte und traf seine einfachen Vorbereitungen. Er gedachte, wie die Indianer mit leichtem Gepäck zu reisen und jeden seiner Hunde dreißig Pfund tragen zu lassen.

Vierzig Meilen flussaufwärts, an der ihm als Quartz Creek beschriebenen Stelle, fand er Spuren von Bob Hendersons Tätigkeit. Eine Woche nach der andern verging jedoch, ohne daß Daylight den andern getroffen hätte.

Hier machte er einen Tag bei Carmack, der mit einer Indianerin verheiratet war, und seinen Schwager Skookum Jim mitnahm.

„Du hast wohl selbst Grundstücke da oben“, meinte einer. „Allerdings“, lautete die Antwort. „Und außerdem ein Drittel von Harpers und Ladues Grundstücken.“

Einzig berechnete Übersetzung von Erwin Magnus / Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

Da kamen Carmack, sein Schwager Skookum Jim und ein anderer Indianer namens Cultus Charlie in einem Kanu nach Fort Mile, gingen sofort zum Registrator und ließen sich drei Claims und einen Entdeckerklaum am Bonanza Creek einregistrieren.

„Wo zum Teufel ist Gold Bottom?“, fragte Curly Parson. „Drüben auf der anderen Seite von Bonanza — der frühere Rabbit Creek“, fuhr er Squawman fort.

„Wieviel haben Harper und Ladue dir gegeben, damit du einen Massenzustrom machst?“, fragte einer. „Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack.

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag euch, es ist noch nie solches Gold in dieser Pflanze gewesen.“

„Er ist oben am Gold Bottom“, erklärte Carmack. „Wir machten den Fund auf dem Rückwege.“

„Wer von euch will sich mit mir zusammenschließen und morgen in einem Boot mit mir nach diesem Bonanza fahren?“, fragte Daylight. Keiner wollte.

„Wieviel Mehl brauchen Sie?“, fragte der Geschäftsführer der Alaska Commercial Company. „Ungefähr zwei Tonnen.“

„Wieviel haben Harper und Ladue dir gegeben, damit du einen Massenzustrom machst?“, fragte einer. „Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack.

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag euch, es ist noch nie solches Gold in dieser Pflanze gewesen.“

„Wieviel haben Harper und Ladue dir gegeben, damit du einen Massenzustrom machst?“, fragte einer. „Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack.

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag euch, es ist noch nie solches Gold in dieser Pflanze gewesen.“

„Er ist oben am Gold Bottom“, erklärte Carmack. „Wir machten den Fund auf dem Rückwege.“

„Wer von euch will sich mit mir zusammenschließen und morgen in einem Boot mit mir nach diesem Bonanza fahren?“, fragte Daylight. Keiner wollte.

„Wieviel Mehl brauchen Sie?“, fragte der Geschäftsführer der Alaska Commercial Company. „Ungefähr zwei Tonnen.“

„Wieviel haben Harper und Ladue dir gegeben, damit du einen Massenzustrom machst?“, fragte einer. „Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack.

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag euch, es ist noch nie solches Gold in dieser Pflanze gewesen.“

„Wieviel haben Harper und Ladue dir gegeben, damit du einen Massenzustrom machst?“, fragte einer. „Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack.

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag euch, es ist noch nie solches Gold in dieser Pflanze gewesen.“

Fortsetzung folgt.